

Zweiglimmergneise sind gelblich, weißlich-braun, weißlich-grau, überwiegend feinkörnig oder mittelkörnig. Oft ist Augentextur vertreten. Die Augen der Feldspate sind bis 0,5 cm groß.

Die Serie der Inneren Phyllite (sog. Lukov-Einheit) befindet sich zwischen Goggitsch – Kalkberg – SE von Trautmannsdorf und im Raum „Sulzwald“. Grundgesteine sind graue feinkörnige Phyllite (phyllitähnliche Glimmerschiefer), die oft sehr stark verwittert sind. Sie enthalten kleine Nester von Sekretionsquarz. Zwischen Fugnitzberg und Kalkberg verläuft der Randstreifen der Lukov-Einheit. Er besteht aus amphibolführendem Marmor, der wahrscheinlich zum Fugnitzer Kalksilikatschiefer gehört.

Außerdem sind im kartierten Gebiet verschiedene kleinere Lagen der Amphibolite und Kalksteine (z.B. zwischen Fugnitz und Trautmannsdorf, auf dem Kögelberg oder SE von Trautmannsdorf). Amphibolite sind grauschwarz und meistens feinkörnig, kristalline Kalksteine sind grau oder bläulich-grau und mittel- oder feinkörnig.

Schotterbestreuung

In vielen Fällen wurde freie Schotterbestreuung im Ackerboden oder auf dem Eluvialuntergrund gefunden. Diese Lokalitäten befinden sich vor allem in der Senke nördlich Fugnitz, die sich vom Oberhofteich in Richtung Brandl erstreckt. Andere Schotter wurden SW vom Fugnitzberg und S von Trautmannsdorf angetroffen. Sie enthalten Quarzgerölle. Die Quarze sind oft gut gerundet und von 2 bis 10 cm groß.

Quartär

Deluviale, sandig-lehmige Ablagerungen, lokal mit Fragmenten metamorpher Gesteine, sind die ausgedehntesten quartären Sedimente. Ihre Mächtigkeit kann der Schätzung nach bis 3 m erreichen.

Deluvio-fluviatile, sandig-lehmige Ablagerungen füllen die Bachbette der periodischen Wasserläufe und der Oberläufe der Bäche.

Fluviatile, sandig-lehmige, sandige und schotterig-sandige Sedimente füllen Täler der größeren Bäche. Die Mächtigkeit der deluvio-fluviatilen und fluviatilen Sedimente ist nicht allzu groß.

Anthropogene Ablagerungen befinden sich nur unter dem Schloß in Oberhöflein.

Tektonik

Nach der Morphologie des kartierten Gebietes (kleine Höhenunterschiede, flache Hügel und Täler) überwiegen bei den kristallinen Gesteinen Lesesteinvorkommen auf den Feldern oder anderen Orten. Deshalb war es nur an ein paar Dokumentationspunkten möglich, die Schieferung der metamorphen Gesteine zu messen (besonders bei den kristallinen Kalksteinen, Amphiboliten und beim Bittescher Gneis). Die gemessenen Schieferungsflächen fallen mit einem durchschnittlichen Winkel von 20–25° gegen NW bis N ein.

Bericht 1993 über geologische Aufnahmen auf Blatt 8 Geras

OLDŘICH KREJČÍ
(Auswärtiger Mitarbeiter)

In der in das Jahr 1993 fallenden Etappe der Geländearbeiten befaßte ich mich mit Revisionskartierungen im Raum Riegersburg – Heufurth – Fronsburg – Hessendorf

im Maßstab 1 : 10.000. Dieses Gebiet war bereits 1991 kartiert worden. Im Bereich NW und N Rassingdorf wurden außerdem zwei Flachbohrungen niedergebracht und bearbeitet, um Vorkommen von Miozänsedimenten zu überprüfen. Die Bohrungen erreichten Tiefen von 5,20 m bzw. 5,25 m. Aus den Bohrungen und Obertagsaufschlüssen wurden 7 Proben zur Bestimmung der Vergesellschaftungen durchsichtiger Schwerminerale entnommen.

Die geologische Lage des kristallinen Untergrundes einschließlich der Hauptcharakteristik der Deckensedimente wurde im Bericht für das Jahr 1991 dargelegt, weshalb hier lediglich neue Erkenntnisse angeführt werden sollen.

Um die geologische Situation im Detail zu erforschen, wurden über 70 Handbohrungen abgeteuft, und zwar bis zu etwa 80 cm Tiefe. Diese Handbohrungen wurden vorwiegend im südöstlichen Teil des kartierten Gebietes in der weiteren Umgebung von Fronsburg und Heufurth abgeteuft, wo der geologische Bau des Kristallins am kompliziertesten ist. Es handelt sich dabei um die Kontaktzone der flächenmäßig verbreitetsten Einheit, des Bíteš-Gneises mit dem Komplex der Inneren Phyllite (Lukov-Einheit). Die große Anzahl der Handbohrungen und die Verdichtung des Kartierungsnetzes machten es möglich, die geologische Karte verstärkt abzudecken. Die Inneren Phyllite kommen auch im Hartbergwald vor, wo sie innerhalb des Bíteš-Gneiskörpers eine Zone von südwestlich–nordöstlicher Richtung bilden. Hier überwiegen Amphibolite, deren Verbreitung nunmehr auf einer größeren Fläche nachgewiesen wurde. Neu wurden hier kleine Vorkommen kristalliner Kalksteine festgestellt. Dieser Raum ist allerdings dicht bewaldet, und es ist sehr schwierig, genaue Grenzen zwischen den einzelnen metamorphen Gesteinen zu ziehen.

Dr. P. HANŽL (ČGÚ Brno), der sich mit dem Studium der lithostratigraphischen Einheiten des Moravikums befaßt, ist der Ansicht, daß man das genannte Vorkommen von Inneren Phylliten als tektonische Schuppe betrachten kann, die durch die Teilschuppe der Bíteš-Gneise von der Hauptzone der Inneren Phyllite abgetrennt wurde.

Mit den Revisionskartierungen konnten ferner zwei schmale Ausläufer von tonig-schluffigen Miozänablagerungen nordöstlich Hessendorf überprüft werden. Diese waren schon früher von Dr. R. ROETZEL (GBA) im Westen des kartierten Gebietes nachgewiesen worden. Das kleinere Vorkommen befindet sich nordwestlich der Kote 481 Tammelhübel. In einer Probe fand Dr. M. BUBÍK (ČGÚ Brno) nur vereinzelte Schwammnadeln, die jedoch den marinen Ursprung der Sedimente belegen. Der südlichere und breitere Ausläufer der Miozänablagerungen verläuft im S der genannten Kote. Die Sedimente wurden schon 1991 im Labor untersucht. Beide miozänen Gesteinsrelikte werden zur Gänze von quartären deluvialen Lehmen bedeckt.

Die Anwesenheit weiterer Miozänsedimente wurde westlich Fronsburg, rund 200 m östlich der Martersäule bei der Straßenkreuzung Johannesfeld festgestellt. Das sind hellbraune und graubraune, lokal ockerfarbene marmorierte, plastische, kalkfreie Tone. Sie enthalten eine Beimengung gröberer Fraktionen, vorwiegend von Silt. Begleitet werden sie von einer Anzahl meist nicht gerundeter Quarzbruchstücke und in geringerer Menge von bis zu 5 cm großen Quarzgeröllen.

Südwestlich von Heufurth waren die Schotterrelikte in den Handbohrungen von ockerfarbenen siltartigen Tonen begleitet, die eine Mächtigkeit von mehreren Dezimetern aufweisen.